

20
JAHRE

**FRAUEN-
SCHUTZ-
HAUS**

DRESDEN



Frauenschutzhaus Dresden e.V. | PF 210130 | 01261 Dresden

Tel 0351-281 77 88

Im April 1990 bildete sich am runden Tisch der Frauen in Dresden eine Initiativgruppe, die zu der Problematik »Gewalt gegen Frauen« arbeitete. Diese Frauen überzeugten die Stadtverordneten von der Notwendigkeit der Einrichtung eines Frauenschutzhauses in Dresden.

Im September 1990 gründete sich unser Verein.

Für eine Übergangszeit wurde uns von der Stadt Dresden eine Krisenwohnung zur Verfügung gestellt und am 21. Januar 1994 übergab der damalige Oberbürgermeister Wagner dem Verein ein Haus zur Nutzung und Betreibung als Frauenschutzhause.

Mit dem Rückenwind der Aufbruchstimmung bei vielen Menschen, der Offenheit in der Stadtverwaltung und der Kraft unserer Ideen ...

... begannen wir mit der Arbeit im ersten Dresdner Frauenschutzhause.

Damit sollte aber nicht »nur« ein sicherer Zufluchtsort geschaffen werden. Mit einem speziellen Konzept wollten wir den Frauen und Kindern Hilfe zur Selbsthilfe geben. Die Struktur und Arbeitsweise im Haus sollte den geschlechtsspezifischen und generationsübergreifenden Sozialisationsbedingungen entgegenwirken, welche der »Nährboden« für gewalt- und machtvoll Unterdrückung von Frauen und Kindern sind.

Häusliche Gewalt ist kein Einzelschicksal.

Wir fordern Schutzräume für misshandelte Frauen.

Gewalt ist keine Privatsache!

So gehörten Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerkarbeit, Hilfe zur Selbsthilfe nach dem Empowerment-Grundsatz, parteiliche Haltung und solidarisches Zusammenleben ebenso zu wichtigen Grundlagen unserer Arbeit wie flache Hierarchien zwischen Mitarbeiterinnen und Bewohnerinnen und Teamarbeit.

VON DEN »RUFERINNEN IN DER WÜSTE« ZU EINEM HILFENETZWERK UND EINER GESELLSCHAFTLICHEN ANERKENNUNG DES THEMAS HÄUSLICHER GEWALT – WIR ENGAGIEREN UNS HEUTE NICHT MEHR ALLEIN.

Gegen ein Tabu wirkt Veröffentlichung des Geschehenen. So waren von Anfang an Öffentlichkeitsarbeit und politische Einmischung besonders wichtige Schwerpunkte in unserer Arbeit.

Wir machten unser Frauenschutzhause als Schutzraum, Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeit für betroffene Frauen und deren Kinder bekannt und wollten eine breite Öffentlichkeit zu den Formen von häuslicher Gewalt sensibilisieren. Damit legten wir auch den Finger auf Verbrechen, die fast immer hinter verschlossenen Türen stattfinden.

In den ersten Jahren gab es in Dresden nur sehr wenig MitstreiterInnen, zumeist waren das engagierte Frauen aus dem Arbeitskreis gegen Gewalt an Frauen und Mädchen, vom Dresdner Verbund der Frauenprojekte und die Gleichstellungsbeauftragte. In Dresden haben wir zu diesem Thema Pionierarbeit geleistet und damit einen neuen Weg bereitet.

Bundesweit waren wir nicht allein. Schon in den 70er Jahren gab es von engagierten Frauen und Feministinnen Ideen und politische Forderungen, das Thema »Gewalt gegen Frauen« mehr ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu bringen und Hilfeangebote für die betroffenen Frauen und Kinder zu installieren.

Nach der Wende entstanden auch im ostdeutschen Bundesgebiet verschiedene Initiativen, Frauenhäuser, Notrufe, Beratungsstellen, wissenschaftliche Begleitung und politische Aktionen, die häusliche Gewalt thematisierten und auf die Folgen sowie präventive Maßnahmen hinwiesen. Als gemeinsamer überregionaler Zusammenschluss fand sich die Ost AG der Frauenhäuser zusammen und wir in Sachsen gründeten die Landesarbeitsgemeinschaft der Frauenhäuser in Sachsen (LAG).

Häusliche Gewalt verletzt die Grundrechte eines Menschen.

HÄUSLICHE GEWALT

... ist Gewalt zwischen Menschen, die zusammenleben oder zusammengelebt haben. Die Täter sind derzeitige oder frühere Beziehungspartner oder nahe Familienmitglieder. Häusliche Gewalt wird im eigenen Schutzraum, in der Wohnung und im sozialen Umfeld ausgeübt.

Es gibt verschiedene Formen von häuslicher Gewalt:

KÖRPERLICHE GEWALT

Wegstoßen | Würgen | Schlagen | Ohrfeigen | Treten | mit Gegenständen werfen | Überschütten mit Flüssigkeiten | an den Haaren ziehen | festes Zupacken | Angriffe mit einem Gegenstand, z.B. mit einem Messer oder einem Gürtel ...

PSYCHISCHE GEWALT

Beleidigungen | Demütigungen | Verleumdungen | mit (Selbst-)Mord drohen | Kontrolle und Eifersucht | Herunterspielen ausgeübter körperlicher Gewalt | Verbot Familienangehörige oder Freunde zu sehen oder mit ihnen zu telefonieren | Gewalt androhen | Handy wegnehmen | Einsperren | Zerstören von persönlichen Dingen und Einrichtungsgegenständen, Nachstellen und Verfolgen | Drohungen, die Kinder nicht mehr sehen zu dürfen ...

SEXUALISIERTE GEWALT

Übergriffe gegen die sexuelle Selbstbestimmung, z.B. zum Sex zwingen | obszöne Beschimpfungen und Drohungen | (versuchte) Vergewaltigung | sexuelle Gewalt an Kindern ...

ÖKONOMISCHE UND SOZIALE GEWALT

Über kein eigenes Geld verfügen zu dürfen | für sich selbst und die Kinder nicht genug Essen und Kleidung kaufen zu können | keine Mitentscheidung über das Haushaltsgeld zu haben | keine Arbeit oder soziale Kontakte aufnehmen zu dürfen ...

Untersuchungen in Deutschland zeigen, dass etwa 25% aller Frauen im Laufe ihres Lebens mindestens einmal Übergriffe durch einen Beziehungspartner erleben müssen.

Die Schwere der erlebten Gewalt ist dabei unterschiedlich. Sie reicht von einmaligen Handlungen wie Wegschubsen und Ohrfeigen bis zu schweren Gewaltformen, welche Gesundheit und Leben der Frauen bedrohen.

In einem Teil der Fälle steigert sich die Gewalt im Laufe der Zeit in ihrer Intensität. Denkt die Frau über Trennung nach und teilt das dem gewaltausübenden Partner mit, kann es zu lebensbedrohlichen Situationen kommen, möglicherweise droht dieser mit Mord oder mit schwerer Gewalt. Die meisten Frauen, die sich an das Frauenschutzhaus wenden, haben neben körperlicher Gewalt auch psychische und sexuelle Gewalt erlebt und brauchen professionelle Unterstützung.

Zusätzlich zu den körperlichen Verletzungen hat die erlebte Gewalt Auswirkungen auf die Gesundheit und das Selbstwertgefühl der Betroffenen. Es können schwerwiegende psychische und physische Beeinträchtigungen auftreten, z.B. Dauermüdigkeit, chronische Schmerzen, Konzentrationsschwierigkeiten, Schlafstörungen, Angstzustände, Depressionen, Sucht, selbstverletzendes Verhalten.

STALKING / NACHSTELLUNG

»Stalking ist das beabsichtigte und wiederholte Verfolgen und Belästigen eines Menschen, so dass dessen Sicherheit bedroht und er in seiner Lebensgestaltung schwerwiegend beeinträchtigt wird.« (Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes)

80% der Stalkingopfer sind Frauen.

Die häufigsten Stalkingformen sind:

Telefonterror | SMS | Briefe | Verfolgen mit dem Auto | Ausspähen der Tagesabläufe und Gewohnheiten | Verleumdungen / Rufschädigung (häufig am Arbeitsplatz oder im direkten Umfeld) | Kontaktaufnahmen oder Ausspähen über soziale Netzwerke | vor der Tür stehen | Anzeigen bei Behörden (Jugendamt, Finanzamt, Polizei) ...